

Er ordnet mit Mathematik den Zufall

Von Sarah Kowatschek 28. Juli 2022 00:07 Uhr



Mario Ullrich

Bild: privat

Mario Ullrich von der JKU wurde für seine Forschung ausgezeichnet

Eigentlich wollte ich Biologie studieren, aber mein Abitur war zu schlecht“, sagt der gebürtige Thüringer Mario Ullrich. Der heute 35-jährige theoretische Numeriker entschied sich für ein Wartesemester in Mathematik – und blieb dabei. Nun wurde der ehemals nicht sonderlich gute Schüler, der seit 2015 an der JKU forscht und lehrt, mit dem höchsten Preis in seinem Forschungsfeld ausgezeichnet: dem „Joseph F. Traub Prize for Achievement in Information-Based Complexity“.

Grund dafür war seine Forschung zum Thema „power of random information“. Gemeinsam mit internationalen Kooperationspartnern untersuchte Ullrich, wie gut zufällig gesammelte Information im Vergleich zu jener ist, die durch Menschen bewusst zusammengesucht wurde. Ziel war, eine theoretische Erklärung für den überwältigenden praktischen Erfolg von Data Science und Machine Learning zu finden.

Es sei eine große Respektsbekundung für seine Forschung und die Forschungsausrichtung, diese renommierte Auszeichnung zu erhalten, freute sich der bisher jüngste Preisträger. „Mich persönlich motiviert es für die Zukunft, dass ich den Preis so jung bekommen habe. Ich weiß, ich bin auf dem richtigen Weg.“

Ullrich war wegen der Arbeit an der JKU nach Oberösterreich gekommen. Bei der Planung des seit 2019 neuen Studiengangs „Artificial Intelligence“ war er von Anfang an dabei. Seither ist er verantwortlich für die Mathematik-Ausbildung. „Ich habe viel Energie in das Projekt gesteckt, ich unterrichte gerne.“

Seine neue Wahlheimat Altmünster gefällt ihm. Neben der Kopfarbeit findet Ullrich einen körperlichen Ausgleich im Wandern. „Ich komme ursprünglich aus Jena in Deutschland, dort ist alles flach. Ich bin selbst überrascht, wie viel Spaß mir das Wandern macht“, sagt Ullrich, der mit seiner Freundin jedes zweite Wochenende in den Bergen unterwegs ist. Das sei das Beste, um den Kopf freizubekommen, ist er überzeugt.

ARTIKEL VON

Sarah Kowatschek

 s.kowatschek@nachrichten.at